

Wieviel Verantwortung hat die Hebamme? : Ergebnis einer kleinen Meinungsumfrage bei Aussenstehenden

Autor(en): **Schweizerischer Hebammenverband**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **87 (1989)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vieviel Verantwortung hat die Hebamme?

Ergebnis einer kleinen Meinungsumfrage bei Aussenstehenden

Die Diplomarbeit des Abschlussjahrganges 1987 an der Hebammenschule Luzern galt dem Thema «Das Hebammenbild in der Öffentlichkeit». Wir greifen ein Teilergebnis heraus, nämlich die Antworten auf die Frage: «Ist die Hebamme verantwortlich für eine normale Geburt?», die mit «Ja», «Nein» oder «Ich weiss nicht» zu beantworten war.

Die untenstehenden statistischen Daten basieren auf insgesamt 79 Antworten von Frauen und Männern verschiedenen Alters aus den Kantonen Aargau, Basel, Graubünden, Luzern, Solothurn, Zug und Zürich, wobei auch nach der Familiensituation (dh. Geburtserfahrung) gefragt wurde:

	Geschlecht		Alter				Familiensituation		
	M	W	14-18j	19-25j	26-35j	< 35j	keine Kinder	1 Kind	mehrere Kinder
Ja	16	37	2	12	13	24	18	8	25
Nein	6	11	5	7	3	4	12	2	5
Ich weiss nicht	2	7	3	3	2	1	7	0	2

Antworten auf die Frage: «Ist die Hebamme verantwortlich für eine normale Geburt?»

67% der Befragten sahen die Hebamme als verantwortlich an. Für sehr interessant halten wir dabei, dass die Zustimmung bei den «Geburtserfahrenen» deutlicher ausfiel.

Diese Tendenz ist noch deutlicher zu erkennen, wenn die Antworten vereinfachend zusammengefasst werden:

	keine Geburts- erfahrung	Geburts- erfahrung
«Ja»	18	33
«Nein» oder «weiss nicht»	19	9

Trotz der kleinen Zahl ist diese Tendenz statistisch aussagekräftig. (Nach einem statistischen Test, den wir haben rechnen lassen, ist sie «auf dem 2%-Niveau signifikant», dh. ein solcher Anstieg der Ja-Antworten mit zunehmender Geburtserfahrung würde höchstens in zwei von hundert solchen Umfragen durch rein zufällige Schwankungen zustande kommen. Es handelt sich also praktisch sicher um eine

tatsächliche in der öffentlichen Meinung bestehende Tendenz und nicht um ein Zufallsergebnis.)

Es scheint, dass die Erwartungen, die eine Schwangere an ihre Hebamme hat, auch bei grossen kulturellen Unterschieden sich sehr ähnlich sind. Vergleiche dazu «Die traditionelle Hebamme in Indien» in «Schweizer Hebamme» 12/88. bl □

Für die Kopie der vollständigen Diplomarbeit können sich interessierte Leserinnen wenden an: Hebammenschule der kantonalen Frauenklinik Luzern, 6004 Luzern, Tel. 041/25 11 25.

ha, ha, ha...

Wann sollten Sie Ihr Baby stillen?

Bei Tage, kurz bevor das Telefon klingelt, und nachts, sobald Sie eingeschlafen sind. Nach jeder Mahlzeit dem Baby auf den Rücken klopfen, bis es sich an Ihrer Schulter erbricht.

Der Stimmungszyklus des Babys

Alle Babys stellen sich auf einen bestimmten Zyklus ein.

Stimmung eins: Unmittelbar vor dem Schreien.

Stimmung zwei: Schreien.

Stimmung drei: Unmittelbar nach dem Schreien.

Ihre Aufgabe besteht darin, Ihr Kind so lange wie möglich in Stimmung drei zu halten. Wenn es schreien will, sollten Sie und Ihr Partner es hin und her reichen und dazu deklamieren: «Meinst du, dass es Hunger hat?» – Das kann nicht sein. Es hat gerade getrunken.» «Vielleicht muss es einen Rülpsen machen?» – «Nein, das ist es nicht.» – «Vielleicht braucht es eine frische Windel?» – «Nein, es ist noch trocken.» – «Meinst du, dass es Hunger hat?» Und so weiter, bis das Baby es nicht länger mit anhören kann und beschliesst einzuschlafen.

Was ist eine Kolik?

Eine Kolik ist, wenn Ihr Baby ununterbrochen schreit und die Leute Ihnen ständig erzählen, wie ihr Kind fünf Jahre und elf Monate lang Koliken hatte. Wenn Ihr Baby eine Kolik bekommt, sollten Sie mit ihm zum Kinderarzt gehen, damit er Ihnen versichern kann, dass kein Grund zur Besorgnis vorliegt, was aus seiner Sicht die reine Wahrheit ist; schliesslich wohnt er Kilometer von Ihrem Baby entfernt in einem Haus, in dem keiner an Koliken leidet.

Die Entwicklung des Babys in den ersten sechs Monaten

Das erste halbe Jahr ist für Ihr Kind eine Zeit unheimlich schneller Entwicklung. Es lernt lächeln, das Köpchen heben, sitzen, Cello spielen und Automatikgetriebe reparieren. Haha. Das war nur auf die frischgebakkenen Eltern gemünzt, die scharfäugig wie Habichte verfolgen, wie ihr Baby die wichtigsten Meilensteine der kindlichen Entwicklung passiert, wo doch die Kinder in den ersten sechs Monaten praktisch nur rumliegen und die Windeln vollmachen.

(Babies & Other Hazards of Sex» von Dave Barry)